
Unterwegs mit Pastor Günter Hitzemann

Samuel Lauber

Zu seinem 80. Geburtstag ein paar Erinnerungen. Leider fehlen mir die Archive des Europäischen Verbandes freikirchlicher Diakoniewerke. Ich habe die Dokumente der Vergangenheit 1991 an meinen Nachfolger weitergegeben. Papiere fehlen, doch erfreuen die wohlwollenden Begegnungen noch und immer wie Abendrot in den Alpen! Aus der Erinnerung zu schreiben ist keine leichte Aufgabe, obwohl wir – Günter Hitzemann und wir, seine Mit-Alt-Pastoren, -Direktoren und -Inspektoren, d. h. Diakonissen-Mutterhaus-Väter im Ruhestand, mitsamt den Oberinnen und vielen Diakonissen – die Tagungen wohlwollend, erfrischend und etwas mit Sorgen und Grämen miterlebt haben. Jedenfalls hat unser Vater im Himmel uns eine gute Zusammenarbeit geschenkt, und wir haben ein reiches Maß an Freude gewonnen.

Nach meinen Erinnerungen habe ich Günter Hitzemann 1969 kennen gelernt – wohl an der Tagung in Braunfels. In jenen Tagen hat Pastor Walter Füllbrandt das neue Konzept seines Mutterhauses eingebracht. Den Diakonissen des Albertinenhauses wurde die Möglichkeit gegeben, ihr Amtskleid niederzulegen, frei und ‚entlohnt‘ ihren Dienst zu verrichten. (Dies nach meinen Erinnerungen). Das hat damals heftige Diskussionen entfacht, die in der Folge manche verletzt haben.

Ich glaube, dass Günter 1971 oder 1973 zum Präsidenten des Verbandes erkoren wurde, wohl in der Nachfolge von Pastor Pflüger, der Bethanien (Frankfurt) geleitet hat. Aus den Archiven ist wohl zu ersehen, wann Günter Hitzemann mir dieses Amt mit seinen Würden und Bürden übergeben hat. Er hat dies mit folgender Begründung vollzogen: Für unsere Schwestern und Brüder der DDR war es nicht leicht, ein Visum zu Einreise und Aufenthalt in der BRD zu erhalten. So sagte sich unser Präsident Hitzemann, dass Einladungen zu den Begegnungen, aus Frankreich stammend, den Erhalt des Visums erleichtern. Somit konnte ich nicht anders, als Günter gehorchend, das Amt zu übernehmen. Es war wohl 1977.

Wir waren jeweils eine kleinere Gruppe, die geplanten Tagungen vorzubereiten. Günter, mit seinen Ideen und Impulsen, war mir eine große Hilfe, denn er war in Verbindung mit den Instanzen der EKD, in anderen Gremien und vor allem mit dem Diakonischen Werk der EKD in Stuttgart, Prof. Schober, Karl-Heinz Neukamm und anderen.

Es war Günter der uns Tagungsorte vorgeschlagen hat: Bethanien, Davos, Eutin am Kellersee – Caux (CH). Gerne ist er nach dem Liebfrauenberg in Goersdorf gekommen, in guter Erinnerung bleibt uns die Begegnung in der Perle der Vogesen in Muhlbach-sur-Munster 1991. Das war unser Ausklang und damit der Einstieg in die Tagungen der Diakonissen-Mut-

terhaus-Väter im Ruhestand, die wir nach diesem Jahr gemeinsam erlebt haben. Wir waren in Tabarz, am Kellersee, in Buckow und Brotterode/Thüringen. 2004 waren wir zur letzten Mal beisammen. Wir Alten waren uns bewusst, dass wir uns unseren Kräften gemäß im Zyklus des abnehmenden Mondes befinden und das Reisen mühsamer würde. So haben wir tapfer beschlossen, uns nicht mehr in dieser vergänglichen Zeit zu treffen. Auch bei diesen Begegnungen war Günter initiativ mit uns, hat u. a. Tochter und Schwiegersohn mobilisiert, um uns mit Vorträgen zu bereichern.

Günter Hitzemann hat mich in seiner initiativen Lebensweise beeindruckt. Nicht allein in der Tatsache, dass er mir oft von seinem Familienurlaub am Mittelmeer (bei Montpellier) erzählt hat, sondern auch in seiner Begabung, das Diakoniewerk Bethel zu leiten. So war es uns ein Geschenk Gottes, bei Hitzemanns in Berlin zu Gast zu sein und mit ihnen Potsdam zu besuchen.